

**Aufgabe 1. Fülle die Lücken aus! Benutze dabei die Wörter unten!  
Setze die fehlenden Wörter in der richtigen Form ein!**

Im Jahr 1898 erschien unter \_\_\_\_\_ "Der Untergang der Titan" der Roman  
eines \_\_\_\_\_ britischen Autors namens M. Robertson. Inhalt: in  
einer kalten Aprilnacht läuft der \_\_\_\_\_, luxuriöse und sicherste  
Ozeandampfer \_\_\_\_\_, die "Titan", zu ihrer ersten Fahrt über den  
Atlantik aus. Sie \_\_\_\_\_ auf einen Eisberg und geht unter - eine  
gigantische Katastrophe, \_\_\_\_\_ die Rettungsboote können kaum  
die Hälfte der Passagiere fassen. Der Roman \_\_\_\_\_ unbekannt.  
Vierzehn Jahre nach seinem Erscheinen, in einer kalten Aprilnacht des Jahres  
1912 lief die \_\_\_\_\_ Titanic, auf ihrer ersten Fahrt über den  
Atlantik, auf einen Eisberg und sank. Wie im Roman konnten ihre  
Rettungsboote nur die Hälfte der Passagiere aufnehmen. \_\_\_\_\_  
Schiffe, das erfundene und das wahre, galten als \_\_\_\_\_  
unsinkbar.

---

beide, groß, absolut, vollbesetzt, denn, unbekannt, bleiben, fahren, die Welt,  
der Titel

**Aufgabe 2. Was heißen diese Redewendungen? Trage die Lösung  
in die Tabelle unten ein!**

1. in den sauren Apfel beißen
  - a) mit großer Vorsicht vorgehen
  - b) im Leben keinen Erfolg haben
  - c) zu einer unangenehmen Handlung gezwungen sein
  - d) saure Äpfel nicht mögen
  
2. jemanden mit offenen Armen empfangen
  - a) freundlich willkommen heißen
  - b) jemandem die Arme öffnen

- c) eine kluge Entscheidung fällen
- d) vorsichtig sein

3. mit einem blauen Auge davonkommen

- a) blauäugig sein
- b) nur leichten Schaden nehmen
- c) im Leben keinen Erfolg haben
- d) eine kluge Entscheidung treffen

4. jemandem goldene Berge versprechen

- a) für jemanden alles tun, was er möchte
- b) jemandem einen freundlichen Empfang bereiten
- c) jemandem alle Wünsche erfüllen
- d) jemandem große Versprechungen machen, aber nicht einhalten

5. dunkle Geschäfte machen

- a) unangenehme Geschäfte machen
- b) zu schwere Geschäfte machen
- c) die Geschäfte in der Nacht machen
- d) eine ungesetzliche Handlung begehen

1	2	3	4	5

**Aufgabe 3. Setze den richtigen Artikel und das richtige Nomen ein!**

**(Hinweis: Du brauchst einmal den unbestimmten, sonst den bestimmten Artikel.)**

1. Unsere fünf Sinne helfen uns bei \_\_\_\_\_ unserer Umwelt. (wahrnehmen)

2. Die Klimaerwärmung ist \_\_\_\_\_ jahrelanger Umweltverschmutzung. (folgen)

3. Jan hat früher viele Fehler gemacht. Jetzt weiß er, er muss mehr lernen. Hoffentlich hilft ihm \_\_\_\_\_. (erkennen)

4. \_\_\_\_\_ des Bürgermeisters ist immer \_\_\_\_\_. (wählen, ereignen)

**Aufgabe 4. Verneine die unterstrichenen Satzteile in den Aussagen so, dass es daraus fünf**

**kleine Dialoge entstehen!** Die Verneinungen können fantasievoll variiert werden, solange die unterstrichenen Wörter verneint eingebaut sind. **(mindestens sechs Wörter)**

1. Man sagt, dass Michael ein neues Auto hat.

Nein,

---

---

2. Auch ohne Brille kann Julia fast alles sehen.

---

---

3. Die Schüler haben sich auf die Prüfungen gefreut.

---

---

4. Ich bin schon oft nach New York in den Urlaub geflogen.

Wie toll, und ich

---

---

5. Lara sagt, dass sie nach ihren Bewerbungsunterlagen überall gesucht und alle gefragt hat.

---

-

---

-

**Aufgabe 5. Leseverstehen**

**Lies zuerst die beiden Artikel und löse dann die Aufgaben 1-5 zu den Texten! Entscheide, welche Lösung (a, b oder c) richtig ist, und trage die Lösung in die Tabelle unten ein!**

## **Freizeitbegriff**

Das Freizeitverständnis hat sich grundlegend gewandelt. Quantitativ und qualitativ unterscheidet sich die Freizeit heute von früheren Freizeitformen. Auch gegenwärtig findet Erholung von der Arbeit in der Freizeit statt, aber diese Freizeit ist nicht mehr nur – wie in den fünfziger Jahren – Erholungszeit. Für die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat Freizeit einen eigenständigen Wert bekommen. So vertreten 70 % der Bevölkerung die Auffassung, dass Freizeit in erster Linie eine Zeit ist, in der man tun und lassen kann, was einem Spaß macht. Aus einem arbeitsabhängigen Zeitbegriff, der Freizeit negativ als Abwesenheit von Arbeit definierte, hat sich heute ein positives Freizeitverständnis entwickelt: Freizeit ist eine Zeit, in der man frei ist. Über vierzig Jahre Arbeitszeitverkürzungen sind an den Menschen und ihrer Einstellung zum arbeitsfreien Teil des Lebens nicht spurlos vorübergegangen. Freizeit ist mehr als eine Pause, in der man sich für den nächsten Arbeitstag wieder erholt. Freizeit koppelt sich von der Arbeit ab: Nur für eine Minderheit der Bevölkerung ist Freizeit eine Zeit, die nicht mit Arbeit und Geldverdienen ausgefüllt ist (26 %). Dies gilt für Arbeiter (38 %) genauso wie für Angestellte (34 %) oder Selbständige (30 %). Bei Freizeit denken die meisten erst einmal an den eigenen Spaß. Freizeit ist daher mehr ein positives Lebensgefühl als eine arbeitsabhängige Zeitkategorie. Im subjektiven Empfinden der Menschen sind „arbeitsfreie Zeit“ und „Freizeit“ nicht mehr dasselbe. Mit dem Wandel des subjektiven Freizeitverständnisses ist auch eine gesellschaftliche Neubewertung der Freizeit notwendiger denn je. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils Nichterwerbstätiger lässt sich für die Zukunft unschwer prognostizieren: Freizeit verliert zunehmend ihre Bedeutung als arbeitsfreie Regenerationszeit. Umso mehr richten sich dann die Hoffnungen auf die Freizeit als Synonym für Lebensqualität und Wohlbefinden. Dies aber heißt: sich wohlfühlen, das tun und lassen können, was Spaß und Freude macht, und das Leben in eigener Regie gestalten sowie viel mit Familie und Freunden unternehmen.

## **Freizeitrituale**

Alles hat seine Regeln und Rituale, auch die Freizeit. Die Deutschen haben ihre Freizeit bestens organisiert: samstags auf die Piste und sonntags mit der Familie. Fast jeder dritte Bundesbürger reserviert regelmäßig einen Wochentag für Familie oder Ausgehen, für Sport oder Faulenzen. Mehr als 20 % kennen ebenfalls einen festen Termin für Hobby, Verein oder Besuche. Und selbst der Badetag ist für jeden vierten Deutschen nach wie vor ein Begriff. Trotz kürzerer Arbeitszeiten konzentrieren sich die meisten Freizeitermine auf das lange

Wochenende. Ausgehen und Besuche stehen ebenso auf dem Programm wie Faulenzen, Lesen oder sich dem Hobby widmen. So hat der Samstag für jeden dritten Bundesbürger seinen festen Platz als Hauptausgehtag. Den sonntäglichen Terminkalender bestimmen dann bei der Mehrheit der Befragten die beiden „F“: Faulenzen und Familie. Für viele wird damit der Sonntag zum Balanceakt zwischen eigener und gemeinsamer Freizeitgestaltung. Denn auch die Zweisamkeit darf nicht zu kurz kommen. Für sechs Prozent der Deutschen ist der siebte Tag der Woche ein „Schmusetag“. Freizeitrituale, bisher kaum erforscht, hatten im Alltagsleben der Bevölkerung schon immer ihren festen Platz. Was als liebe Gewohnheit oder Alltagsroutine beginnt, kann zur eingeübten Handlung und starren Ordnung werden: von den Begrüßungs-, Wasch- und Umziehritualen nach Feierabend bis zum gemeinsamen Frühstück und Familienspaziergang am Sonntag. Solche eingespielten und lieb gewordenen Gewohnheiten geben den Menschen im Alltag Struktur und Halt. Gerade im Zusammenleben von Familienmitgliedern haben Rituale eine wichtige Stabilisierungsfunktion. Dahinter verbirgt sich das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit, der Wunsch nach einem harmonischen Feierabend oder schönen Wochenende.

1. Siebzig Prozent der Bevölkerung meinen, dass Freizeit
  - a. nach den eigenen Vorlieben gestaltet werden soll.
  - b. nicht unbedingt positiv besetzt ist.
  - c. nur dem Ausruhen und Schlafen dienen sollte.
2. Die Mehrheit der Leute nutzt ihre Freizeit
  - a. für die eigenen Interessen.
  - b. zur Aufbesserung des Einkommens.
  - c. zur Regeneration für den nächsten Arbeitstag.
3. Die Deutschen organisieren ihre Freizeit
  - a. immer mit der Familie.
  - b. meistens gut und reservieren dann für Freizeitaktivitäten bestimmte Tage.
  - c. so, dass alle Freizeitaktivitäten immer am Wochenende stattfinden.
4. Der Sonntag ist bei vielen reserviert für
  - a. das Ausgehen.
  - b. die Freizeitgestaltung mit Freunden oder Kollegen.
  - c. Familie und Entspannung.
5. Freizeitrituale
  - a. schwächen den Gruppenzusammenhalt.
  - b. sind für die moderne Familie nicht mehr von Bedeutung.

c. waren bislang noch nicht oft Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen.

<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>